

## Die Ideengeberin sucht noch nach Sponsoren

**Bundesforschungsministerin Schavan wirbt für Christel Ladweins Prix Bartholdi / Ausweitung auf Ingenieurwissenschaften geplant.**



Christel Ladwein Foto: Umiger

BADENWEILER. Seit zehn Jahren gibt es den Prix Bartholdi, mit dem alljährlich grenzüberschreitend Wissenschaftler und Studenten am Oberrhein ausgezeichnet werden. Der Preis ist das Projekt einer einzigen Frau, nämlich Christel Ladwein, die bis zu ihrer Pensionierung in Colmar gelehrt hat. Doch der Preis erfreut sich in der Region und darüber hinaus hoher Anerkennung. So war Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU) am Donnerstag eigens nach Badenweiler gereist, um für das neue Vorhaben Ladweins zu werben, die den bisher wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Preis für Studenten auf ingenieurwissenschaftliche Studiengänge ausweiten will.

Diese Werbung ist offenbar angebracht, denn noch fehlt der Idee das finanzielle Unterfutter. Und dies, obwohl die Wirtschaft gegenwärtig über Fachkräftemangel gerade in diesem Bereich klagt.

Der Preis bedurfte bisher schon der Sponsoren, die die Preisgelder stiften. Die kommen zur Hälfte aus der Schweiz, während die badische oder deutsche Seite nur 15 Prozent beisteuert: Eine Statistik, die unter den in Badenweiler anwesenden Wirtschaftsvertretern leichte Unruhe auslöste. Immerhin gab der Manager einer in Teningen ansässigen Firma zu erkennen, dass er sich eine finanzielle Beteiligung seines Unternehmens an dem neuen Preis für Ingenieurwissenschaften – Kosten einschließlich Preisgeld 35 000 Euro – gut vorstellen könnte.

Christel Ladwein, die für ihr Engagement am Donnerstag aus den Händen von Frau Schavan das Bundesverdienstkreuz erhielt, wusste in den vergangenen zehn Jahren sehr gut, dass ein solches Unterfangen Gönner, aber vor allem auch einen gewissen Glamour braucht. Deshalb wurde neben den Preisen für Studenten sowie für Studiengänge, in denen Hochschulen aus der Nordwestschweiz, aus dem Elsass und Baden zusammenarbeiten, auch Ehrenpreise an Prominente vergeben. Vor sechs Jahren etwa an Annette Schavan, bis dahin Kultusministerin in Stuttgart. Und die bedankte sich jetzt quasi nochmals mit einer Lobrede auf den Prix Bartholdi und dessen Erfinderin Christel Ladwein. Der Preis habe einen wesentlichen Beitrag zur Internationalisierung der Hochschullandschaft am Oberrhein geleistet und die Vergleichbarkeit sowie die Gemeinsamkeiten der Studiengänge gefördert, sagte sie. Wegen dieser Bedeutung sei sie zuversichtlich, dass sich das Geld für einen Preis in den Ingenieurwissenschaften finden lasse.

Ebenso zuversichtlich zeigte sie sich, dass es diesen Preis auch die nächsten zehn Jahre geben werde. Doch jetzt steht eine Zäsur an: Christel Ladwein zieht sich aus dem operativen Geschäft des Preises zurück, der nach dem Colmarer Bildhauer Frédéric-Auguste Bartholdi, dem Entwerfer der Freiheitsstatue, benannt ist.